

Liebe Verwandten, liebe Freunde!

Nachdem der vorige Monat - laut Statistik - offenbar der wärmste November seit hundert Jahren, in der Schweiz war, traf der 1. Adventssonntag mit weissen Frostnächten und kaltem Nordwind ein. Jetzt ist es wieder milder, so konnte ich noch die letzte Laubräumung kompostieren und nun sind Baum und Strauch und Blumenbeet bereit für den Winterschlaf. Bitte verzeiht, dass auch ich etwas schläfrig, mich verspätet hinter unseren Weihnachtsbrief mache!

Unsere Gedanken haben sich schon seit geraumer Zeit auf unsere Besuchsreise bei Euch gemacht. Wir wünschen Euch allen, gesegnete Weihnachten, viel Glück und viele schöne Stunden, die sogar die trüberen Momente überstrahlen!!! für das kommende, neue Jahr!

Wie immer, hoffen wir von Euch gute Nachrichten zu erhalten, so wie wir von uns und unseren jungen Familien, glücklicherweise, Gutes berichten können.

Wir Alle haben ein recht ruhiges Jahr (soweit dieser Begriff für unsere Spindler-Verhältnisse anwendbar ist) - hinter uns gebracht.

Ich habe zwar bald nach Jahresbeginn, mich einer Gürtelrose hingeben müssen, die mich recht lange zur Ruhe zwang und zum Verschlucken von chem. Medikamenten, denen ich misstraute. Trost fand ich in den wunderbaren Nachtprogrammen des Radio DRS mit klassischer Musik. Sehr gut bekamen mir biologische Aufbaustoffe, die mir ein junger, befreundeter Physiotherapeut verschrieb und besonders erholungsfördernd war die Massage und heisse Kräuterwickel. Vollends gesund machte mich im Frühling die Gartenarbeit die meine Lebenskräfte - und Freude neu belebten.

Alf hatten ja im Herbst ⁸⁵ die Bäder und der ganze Aufenthalt auf der Insel Ischia sehr gut getan, aber der Winter setzte seinen Gliedern und Gelenken wieder sehr zu. Im Ruhezustand hatte er keine Beschwerden, aber das Gehen machte ihm Mühe und verunsicherte ihn, kurz, die wöchentlichen Bäder im Thermalbad in Baden halfen nicht genug. Ende Sommer unterzog er sich einer Rumalon-Kur und die 16 Injektionen, die die Knorpelschichten in den Gelenken regenerieren sollen, haben ihm tatsächlich Linderung gebracht. Gespannt sehen wir nun dem Winter entgegen, der bis dahin, sogar auch in den höheren Regionen, kaum, jedenfalls zu wenig Schnee gebracht hat.

Schon seit vielen Monaten schreibt Alf an seinen Memoiren. In den letzten Wochen haben wir dadurch unser Leben in Afghanistan einmal mehr aufgerollt. Meine Briefe, sehr ausführlich und immer regelmässig an meine Eltern geschrieben, sind uns eine grosse Hilfe und wir sind dankbar, dass sie für uns aufbewahrt worden sind.

Wir lernten in diesem Jahr eine schweizerische Hilfsorganisation für dieses fürchterlich-heimgesuchte Land kennen. Als Mitglieder bekommen wir immer die neuesten Tatsachen-Berichte ~~bringen~~ über die planmässige Zerstörung eines ganzen Volkes und seiner Leiden in ihrem eigenen Land und als Flüchtlinge ausserhalb. Diese selbsterlebten Berichte wühlen uns zutiefst auf. Mögen sie alle guten Kräfte mobilisieren, damit dem tapferen Volk geholfen wird!

Bei dieser Gelegenheit möchte ich den guten Kräften noch einmal herzlich danken, die uns beige standen sind in diesem Jahr bei liegengelassenen Arbeiten durch meine Krankheit hier in Wettingen und durch Alf's Behinderung im Alpidyll.

Vorab Alice, (meine Schwester) die eine ganze Woche lang zur Frühlingsputzerei kam, Buchmanns (Heiri und Doris) die sich in Haus und Garten liebevoll, vieler Arbeiten annahmen, dann Therese mit Vera, die zu Hilfe eilten und dankbar denke ich an die Chilenin, die durch Irenes Vermittlung mit Geschick und Fleiss die Grossputzerei im Alpidyll besorgte und nicht vergessen möchte ich den jungen Türken, der sämtliche Teppiche im Wettinger Haus im Schnee klopfte und bürstete, dazu noch alles Silber Kupfer und Messing auf Hochglanz polierte, ein Kurde wusch und ölte die sämtlichen Fensterläden, nicht weniger dankbar denke ich an einen sehr

- 2 -

schwarzen, baumlangen Afrikaner aus Zaire, der mir aufhäckelte und jätete, was es nur im Garten an Grabarbeiten gab, auch noch alle Topfpflanzen vom Keller an ihre Sommerplätze brachte. Dank, sollt Ihr alle haben!

Sicher habt Ihr gemerkt, dass die letzteren alle Flüchtlinge waren, nur die Chilenin hatte Asylrecht in der Schweiz, die andern waren Asyl-Suchende, die, je nach Kanton, nur in ihren Kantonen, wo sie untergebracht sind und sehr begrenzte Arbeit gegen Bezahlung leisten dürfen, solange sie kein Asylrecht haben.

Weder hier in Wettingen, noch auf dem Hasliberg, waren hiesige Hilfen für diese Arbeiten zu bekommen, sodass ich froh die Fremden anstellte. Wir haben durch Heinzes und Christines Leitertätigkeit im Asylanten-Heim einige Erfahrungsgemacht mit Flüchtlingen, denn wir dienen ihnen (in Amden) ab und zu als Auswegstelle für besondere Fälle, die sie unverzüglich umplacieren müssen, sei es wegen persönlichen Streitigkeiten, oder politischen Auseinandersetzungen, die sehr ernst sein können (Libanesen) oder es können depressive Phasen sein für die ein "Tapetenwechsel" und familiäres Eingehen von uns "Grosseltern" zur Therapy werden kann, sogar in wenigen Tagen.

Wir haben also dieses Jahr keine Reisen ins Ausland gemacht, wir haben sozusagen das Ausland in unser Haus und Heim hereingeholt.--

Unsere chinesische Flüchtlings-Familie aus Kambodja -der Mann ist im Herbst 1980 schon bei uns eingezogen (oberer Stock, den wir später noch ausbauten, um einen Raum mehr abgeben zu können) hat am 1. Mai ein 2. Mädchen bekommen und je grösser die Kinder werden, so beschränkter wird der Platz. Jetzt haben sie, mit grossem Glück, eine schöne Vierzimmer-Wohnung bekommen, die sie am 1. Feb. beziehen können. Sogar im Preis ist sie passend. Mit dem älteren Kind, 2½ Jahre, verbindet mich eine richtige Freundschaft; denn Bek-Key hat angefangen die Sprachbarriere zu umgehen, indem sie mich schon ganz gut versteht, wenige schweizerdeutsche Wörter spricht, daneben mir alles sehr deutlich zeigt und^{an} deutet was sie sagen will. Für mich war es ein lehrreiches Vergnügen dieses sehr intelligente, lebhafte Kind beobachten zu können. Sein Vater war in den 6 Jahren uns immer ein freundlicher, hilfreicher Hausgenosse, dem wir alles anvertrauen konnten. Die Frau, die in ihrer Jugend nie eine europ. Sprache gelernt hat, vielleicht auch für Sprachen unbegabt ist, kann nach 3 Jahren noch keinen Satz sagen, ich glaube, dass sie jetzt noch nicht weiss was ein Buchstabe ist, hat grosse Mühe, sich im hiesigen Alltag einzuleben. Der Mann muss einfach alles machen, alle Einkäufe, die Maschinenwäsche, mit ihr zum Zahnarzt, mit den Kindern zum Arzt, oft die Reinigung im Haushalt u.s.w. Neben dieser Hilflosigkeit im westlichen Leben, ist dieses Frauli sehr lieb u. gute Mutter, schneidert hübsche Kleider für die Kinder, aber fühlt sich so verunsichert, dass sie diese bei der kleinsten Unpässlichkeit zum Arzt bringt. Wahrhaftig auch ein Flüchtlingssyndrom! Sicher werden wir sie vermissen, aber wir freuen uns wirklich mit ihnen auf die geräumige Wohnung, die sich nicht zu weit entfernt von uns befindet.

Ueli und seine Familie sind wohl auf, grosser Beanspruchung, in Beruf, Haushalt und Schulen, haben sie sich in Nebenämtern ihrer Kirchgemeinde engagieren lassen (die Eltern) die Buben: Jürg mit Klarinetten-Unterricht und als Mitglied eines Jugend-Orchesters, hat im Sommer mit seiner Gymnasiums-klasse seine Maturitätsreise nach Frankreich gemacht. Per grossem Motorboot, auf dessen Dach sie noch Velos mitnahmen und das sie ganz selbständig bedienten, ihre Mahlzeiten selber kochten, machten sie eine, der berühmten Kanalfahrten von einer Woche, was offenbar ein Riesenplausch war. Jürg zweisprachig, wurde hauptsächlich als Sprachrohr gebraucht. Im nächsten Jahr hat er die Maturprüfungen zu bestehen, zu denen wir ihm viel Glück wünschen! Im Herbst folgte er einer Einladung von Verwandten in der DDR und bekam einen kurzen Einblick in das dortige Leben. Weimar, die Stadt der schönen Künste u. der grossen Literaten hat ihn sehr beeindruckt.